

mythos



Ausstellung des Musischen Gymnasiums
Bildnerische Erziehung • Technisches Werken •
Textiles Gestalten • Multimedia

Einmal aufmerksam geworden, vergeht kein Fernsehabend, kann keine Zeitung gelesen, kein Vormittag bei laufendem Radio verbracht werden, ohne dass der Begriff Mythos in der einen oder anderen Bedeutungsvariante ins Auge fällt – oder ins Ohr. Sei es im ursprünglichen Sinn als überlieferte Sage oder Dichtung eines Volkes oder einer Epoche von der Entstehung und Geschichte von Welt, Göttern und Menschheit, sei es im Hinblick auf ein zur Legende gewordenenes bedeutendes Geschehen oder eine Person, oder sei es zur Qualifizierung einer glorifizierenden oder verfälschenden Darstellung eines Geschehens, eines Sachverhaltes oder der Eigenschaften von Personen.

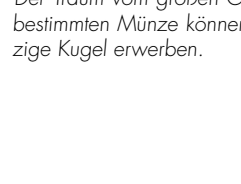
Mythos schafft Wissen durch Erzählung im Gegensatz zur wissenschaftlichen Erklärung.

Während unsere verwissenschaftlichte Gesellschaft oberflächlich betrachtet keines Mythos mehr bedarf, wächst ein Arsenal an modernen bzw. postmodernen Mythen, die sich als kollektive, irrationale Vorstellung präsentieren. Solche Mythen können dazu dienen, sozialen Zusammenhalt zu erzeugen, Herrschaft zu sichern, Subkulturen und Untergrundbewegungen zu legitimieren – oder auch Konsumgüter zu bewerben.



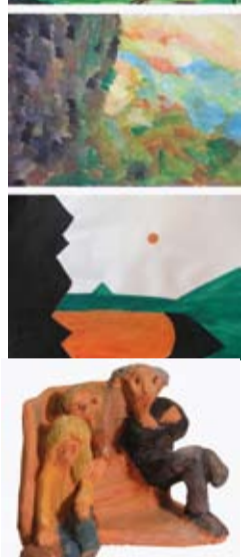
Vertreibung der Hagar

nach einem Bild von Claude Lorrain
Thiel BG 4
mehrere Abstraktionsstufen bis zur Neudeutung des Themas (bemalte Tonfiguren)



Mythenerzähler

Thiel BG 4



MUSISCHES GYMNASIUM

Vernissagen

Mittwoch, 4. Juni 2008 um 18.00 Uhr

- Eröffnung der Ausstellung der Unterstufe im Musischen Gymnasium mit Lesung der Literaturgruppe 5. Klassen um 20 Uhr
- Ausstellungsdauer: Vieles bis Schulschluss

Donnerstag, 5. Juni 2008 um 18.00 Uhr

- Eröffnung der Ausstellung der Oberstufe im LOFT, Müller Hauptstraße 1
- Lesung der 6. und 7. Klassen in Zusammenhang mit den ausgestellten Arbeiten. Installation und Aktion in und vor der Markuskirche und im Klausentor.
- Eröffnung: Dr. h.c. W. Smerling (Salzburg Foundation)
- Öffnungszeiten: Fr, 6. Juni, 9.00–18.00 Uhr
Sa, 7. Juni, 9.00–17.00 Uhr

„Arche Noah“

Gemeinschafts-Projekt aller Unterstufen-Klassen
Installation mit Tonfiguren im Eingangsbereich der Schule

„Odysseus und Polyphem“

Rottmann BG 2

Illustration der Odyssee,
Gouache



Metamorphose

Rottmann BG 2

Verwandlung vom Mensch zum Tier,
Masken Karton und Papier

Zwitterwesen

Laher BG 1

Zu den klassischen Mythen gehören die von Zwitterwesen aus Mensch und Tier, vom Minotaurus über den Kentaur bis zur Sphinx. Ihre persönliche phantastische Gottheit samt Namen haben sich SchülerInnen der ersten Klasse dazu aus Ton modelliert.



Das Haupt der Medusa

Laher BG 3



Mythos Heimat

Mühlbacher-Sperrer
BG 2

Heimat ist ein vielschichtiger und mit vielen Emotionen aufgeladener Begriff, in dem verschiedene Vorstellungen und Erfahrungen zur Geltung kommen. Was verstehen nun Menschen unter "Heimat", was bedeutet es die Heimat zu verlieren und Flüchtling zu sein? Ausgangspunkt unserer Beschäftigung mit diesem Thema war die Dankesrede von Karl-Markus Gauß, dem bekannten Salzburger Essayisten, die er anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Salzburg gehalten hat. Karl-Markus Gauß prangert unmissverständlich den Umgang mit Flüchtlingen an, der zum Anlass genommen wird mit den SchülerInnen darüber zu diskutieren und sich in die Lage dieser Menschen hineinzuversetzen. Formalästhetisch fiel die Wahl der bildnerischen Mittel auf die Technik der Grisaille-Malerei, wobei den SchülerInnen die Interpretation des Thems freigestellt war. Ergänzt wurden die malerischen Arbeiten mit Figuren aus Ton. Figuren, die Familien, Kinder, alte Menschen, ja sogar Hund und Katze in einem Flüchtlingstreck darstellen.



Kaiser Karl vom Untersberg mit seinen Zwergen – oder waren auch Hexen dabei?

Bieber BG 1e

Der Kaiser Karl sitzt in seiner Höhle im Untersberg zwischen Salzburg und Bayern, bewacht von seinen Zwergen. Er schläft tief und fest, sein Bart wächst und wächst und wächst... (Tonfiguren bemalt)

Zwerge gibt es im Untersberg, im Zwergergarten und vor dem eigenen Haus, in den Märchenbüchern, auf Kunstwerken und auf unseren Zeichnungen. Sie sind schön, niedlich, hässlich, fleißig, faul, helfen im Haushalt oder auch nicht. Der Traum von den eigenartigen Geschöpfen hat auch uns gefangen genommen... (Malerei auf Leinwand)

Gibt es Hexen und noch andere komische Gesellen im Untersberg? Solche Gestalten bevölkern auch unser Kasperltheater... (Olkride auf buntem Papier und Handpuppen aus Pappmaschee)



Der Mythos vom idealen Spielplatz

Bieber, WE Tec 1e

Modellbau mit verschiedenen Materialien. Jedes Kind wünscht sich einen tollen Abenteuerspielplatz.

Traum vom Fliegen

Rottmann WE Tec 3i - Wasserraketen

Anwendung des Rückstoßprinzips

Linher WE Tec 4a

Segelflugmodelle aus Balsaholz



Kaugummiautomat

Bieber WE Tec 4ei

Arbeiten mit Zahnrädern...

Der Traum vom großen Geld – mit nur einer bestimmten Münze können Sie sich eine einzige Kugel erwerben.



Mythos der Unverwundbarkeit

Mühlbacher-Sperrer BG 4

Der 11. September 2007 war heuer Schulbeginn und gleichzeitig der Jahrestag des Terroranschlags auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington. Das weltweit für dieses schreckliche Ereignis stehende Kürzel „9/11“ war für uns der Ausgangspunkt für die Erörterung des Mythos der Unverwundbarkeit. Mit der Katastrophe in New York hatten wir vorerst nur die angebliche Unverwundbarkeit imperialer Macht vor unseren Augen. Als wir Beispiele wie den Hurikan „Katrina“, den Tsunami im Indischen Ozean und die fast täglichen Terroranschläge in Afghanistan, im Irak und zunehmend auch in Europa in unsere Überlegungen mit einbezogen, bekam unsere Vorstellung des Begriffes "Horrorszenarien" eine weltweite und nicht nur politische Dimension. Alle diese Ereignisse stehen im krassen Widerspruch zum oft beschworenen Mythos der Unverwundbarkeit und Sicherheit des Lebens auf diesem Erdball. Die SchülerInnen des Schwerpunktfaches BE der 4. Klassen stellten verschiedene Katastrophenszenarien zusammen und überlegten sich eine ihren Vorstellungen entsprechende formalästhetische Umsetzung. Für die Visualisierung des Begriffes der Zerstörung wurde die Technik der Collage gewählt. SchülerInnen der 6. Klassen aus der Schwerpunkgruppe „Kreatives Schreiben“ haben unter Leitung von G. Seidenauer dazu assoziativ ihre Gedanken notiert.



Das Paradies – ein Mythos?

Minimayr-Pritz VWE Tec 2e

„Das Leben ist ein Paradies, und alle sind wir im Paradiese, wir wollen es nur nicht.“ Eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Begriff „Paradies“ – umgesetzt in Form chilenischer Arpilleras. Arpilleras sind Stoffbilder, die in Applikationstechnik gearbeitet sind und mit denen chilenische Frauen in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts auf die schwierige politische Situation in ihrem Land und auf ihr persönliches Schicksal aufmerksam machen wollten.

„ das Geheimnis des Tüchleins“

Brandstätter WE Tex 2e,2i Zusammenarbeit mit Marinello - D

...der Titel einer Geschichte, nur ein Fragment des Textes – und: ein weißes Stück Seidenorganza ... mehr braucht es nicht, um der Fantasie Neuge wachsen zu lassen! Mit Nadel und Faden, mit Perlen und Pailletten sind neue, ganz individuelle Geschichten entstanden – ob das Geheimnis dadurch gelüftet wird? freie Weißstickerei



Unterm Gewölbe

Lochmann BEH 8im Lithografie.
Druckerpressen aus dem 19., Farbe aus dem 20., Menschen aus dem 21. Jahrhundert.
Während wir im Gewölbe des Traklhauses unsere letzten (!) Intensivtage mit Kalksteinplatten und verdächtig wohlriechenden Gemischen (Terpentin, Essigsäure,...) verbrachten, schwirrten antike Mythen durch unsere Köpfe und der Biokakao floss in Stömen.
Bisher unbekannte Muskeln wurden beim Walzen, Schleifen und Drucken entdeckt.



Griechische Mythologie

Bieber BEH 5ai

Farblinolschnitte mit mehreren Farben auf DIN A3 Format

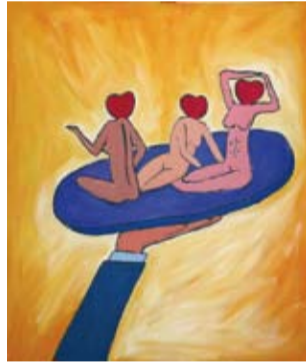
Jeder Schüler, jede Schülerin hat sich aus der griechischen Mythologie ein eigenes Thema gesucht, sich intensiv damit auseinandergesetzt und es dann in den Farblinolschnitt umgesetzt.



Mythos Sünde

Bieber BEH 5ai

Wir haben uns mit Sündendarstellungen in der Residenzgalerie in Salzburg ebenso wie mit zeitgenössischen Darstellungen auseinandergesetzt. Die sieben Todsünden und deren Bestrafung gehören zu den Urängsten der Menschheit. Das Höllenmaul frisst uns alle – ob gut oder böse. Wie gehen wir mit den Sündern heute um – trampeln wir auf ihnen herum (wie bei der Vernissage)? Welche Spuren hinterlassen die Sünden in uns? Welche Werte sind uns auch heute noch wichtig?



Mythos Begriff

Mythos ist ein griechisches Wort, das ursprünglich so viel wie „Wort, Gesagtes“ heißt, wie ja auch das deutsche Wort Sage von „sagen“ kommt...

MYTHOS-BUCH 08

Zur Vernissage im Loft präsentieren wir als Gesamtschau des Mythosjahres unsere diesjährige Anthologie mit Arbeiten aller SchülerInnen aus den Schwerpunktgruppen Bildnerische Erziehung und Kreatives Schreiben/Literatur bzw. Deutsch, Mythisches & Poetisches in Text und Bild.
Gestaltung: Christina Klaffinger, Redaktion: Gudrun Seidenauer
Begleitprogramm zur Vernissage: Lesung der Schwerpunktgruppen Literatur 6. und 7. Klassen und Theaterperformance

MYTHOS-Zeitung 08

ein Projekt der Literaturgruppe 6. Klassen/Seidenauer und BEH 7aim/Thiel



„Individuelle Mythologie – I.C./ H.B./ O.X.“

Mühlbacher-Sperrer BEH 08e

Diese Bezeichnung, die für die documenta 5, 1972 zum ersten Mal für eine Abteilung, in der Selbstdarstellungen, Performances, Filme, Fotografien und andere Medien zusammengefasst waren, eingeführt worden war, bedarf erst einmal einer genauen Definition. Bei den individuellen Mythologien handelt es sich um einzigartige, private Inhalte, die dem subjektiven Erlebnisbereich des Künstlers, der Künstlerin entstammen. Damit wird auch gleichzeitig die Schwierigkeit zum Ausdruck gebracht, die der Betrachter mit dieser Kunst hat. Alles Individuelle ist wegen seiner Einzigartigkeit schwer verstehbar und Mythen sprechen in Metaphern und sind mehrdeutig, was bedeutet, dass der Rezipient beim Betrachten auf sich selbst gestellt ist. Zum ersten Mal gibt es nach Pop und Op, nach Happening, Concept und Land Art eine Rückbesinnung auf die individuelle Kunstproduktion und eine Hinwendung auf das Ich, auf den Menschen. Nach eingehender Beschäftigung mit Joseph Beuys, Anselm Kiefer, Nikolaus Lang, Arnulf Rainer, Louise Bourgeois haben sich die Schüler mit dem Mythenforscher Joseph Campbell und seinen tiefenpsychologischen Erkenntnissen auseinandergesetzt, die letztendlich als Initialzündung für die sogenannte Selbstdarstellung und Spurensicherung in der „I.C./ H.B./ O.X.“ diente. Mythen sind keine absoluten Wahrheiten, sondern Projektionen unserer tiefsten Kräfte, wo kein intellektuelles Begreifen möglich ist. Mythen versuchen Unsichtbares sichtbar zu machen durch das Sichtbare. Undenkbares denkbar zu machen durch das Denken – all das, was allein mit dem Verstand nicht zu erfassen ist. Visualisiert wurde die Selbstdarstellung im Multi-Media Bereich kombiniert mit einer Spurensicherung in einer „I.C./ H.B./ O.X.“

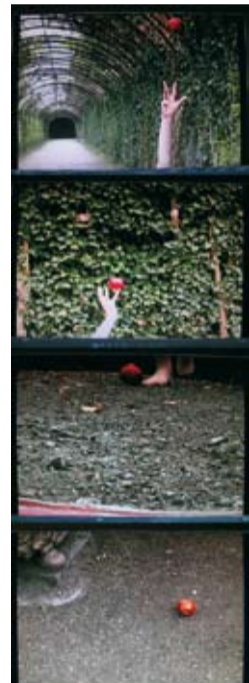


Die Literaturgruppe der sechsten Klassen unter der Leitung von Gudrun Seidenauer hat dieses Projekt mit assoziativen Gedanken ergänzt.

paradies : verloren

Experimentelles Video Klaffinger BEH 8e

Nahezu jeder Schöpfungsmythos erzählt vom „Davor“: Bevor die Menschen auf diese Erde kamen, bevor die Menschen einer Welt der Vergänglichkeit, des Leidens ausgesetzt wurden... Paradies. Gleichzeitig ist in diesen Erzählungen ein „Warum“ beantwortet: Ein Sündenfall meist, Ungehorsam, Unzufriedenheit etwa. Aus anderer Warte betrachtet: Erkenntniswunsch, Autonomiebestreben.



Mythen nach erzählen

Klaffinger BEH 8e

Acryl auf Leinwand, Figuren, Geschichten, Situationen aus der griechischen Mythologie werden formal und oder inhaltlich gegenwärtig interpretiert.

STADTansichten

Minimayr-Pritz BEH 7e

Salzburg existiert nicht. Salzburg, das ist kein Name für einen Ort, vieles verbirgt sich unter dieser Bezeichnung. Salzburg löst sich bei näherem Hinsehen auf in unterschiedliche Orte, die durch die Blicke verschiedener Menschen auftauchen und sich wieder verwandeln. Die Annäherung der SchülerInnen von verschiedenen Standpunkten aus lässt ein jeweils anderes Salzburg entstehen. Der Mythos Salzburg wird hinterfragt - touristisch entleerte Orte erscheinen in einer unbekanntenen Perspektive und unbekannte Orte rücken ins Interesse.



Mythos Salzburg

Pichlmüller, BEH 8i

Der Mythos von der schönen Stadt war Thema eines Fotoworkshops, dessen Ergebnisse in der Ausstellung präsentiert werden. Dass die Jugendlichen dabei ihre Motive abseits des „Sound of Music“-Klischees fanden, ist nicht verwunderlich, befindet sich doch ihr „Lebensraum Schule“ an der Peripherie des Weltkulturerbes.

Die außerordentliche Bandbreite der Arbeiten zeigt, dass die Schüler auch mit dem Medium Fotografie kreative und phantasievolle Beiträge zum Thema leisten. Die Ansichten der „anderen Seite“ führen dabei oft zu optischen Irritationen, Vertrautes wirkt fremd, der Blick wird in jedem Fall geschärft.

Die Literaturgruppe der 7. Klassen hat unter der Leitung von Annette Krami in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Erich Hackl Texte zum selben Thema verfasst.



Ewige Jugend

Laher BEH 5e

Ausgehend von der Gestalt des Chronos und dem mythischen Traum vom Jungbrunnen, wie Cranach sich ihn vorstellt, fragen sich junge Leute in diesen Bildern: Forever young?



Orpheus und Euridike im Tunnel

Thiel BEH 7aim

Installation im Klausentor während der Ausstellung. Nur mit dem Auto oder im Bus zu besichtigen.



Moderne Mythen

Brandstätter WE Tex 4i/6a

Bachleitner WE Tex 4e, 4m, 6ae, 6m
Minimayr-Pritz WE Tex 4e, 5am, 6ae



Mythen rekonstruktion

Thiel BEH 7aim

Aktionen im Vorfeld der Ausstellung

- Traumpfade
- Brothaus
- Webcam



MUSISCHES GYMNASIUM



Wir bedanken uns für die großzügige Unterstützung!

Jeder Engel ist schrecklich.

Bachleitner WE Tex 6ae, 3a, 2m Wolle gefilzt



Und dennoch, weh mir, ansieh ich euch, fast tödliche Vögel der See, wissend um euch. Wohin sind die Tage Tobiae, da der Strahlenden einer stand an der einfachen Haustür, zur Reise ein wenig verkleidet und schon nicht mehr fürchtbar; (Jüngling dem Jüngling, wie er neugierig hinausah). Träte der Erzengel jetzt, der gefährliche, hinter den Sternen eines Schrittes nur nieder und herwärts: hochaufschlagend erschlug uns das eigene Herz. Wer seid ihr?

... schreibt Rainer Maria Rilke in seiner zweiten Dünener Elegie. Und in einem Brief an Witold von Hulewicz: „Ich sehe einen Engel als jenes Geschöpf, in dem die Verwandlung des Sichtbaren ins Unsichtbare, die wir leisten, schon vollzogen erscheint.“